

Gedanken über
1. Korinther
14,5 bis 14,40

Aus Aufzeichnungen während der Konferenz in
Dillenburg vom 23.– 25.9.1997

© 1997 by: Ernst-Paulus-Verlag, Haltweg 23, 67434 Neustadt

Best.-Nr.: EPV - 50467

Zusammenstellung: F.Berndt, Westwall146, 47798 Krefeld

Gedanken über

1. Korinther

14, 5 bis 14, 40

"Und der Friede des Christus regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen worden seid in einem Leibe; und seid dankbar. Laßt das Wort des Christus reichlich in euch wohnen." (Kol 3,15.16)

Lied 78; Ps 84; 87, 7; Hebr 10, 17-24; Lied 72; Gebetstunde; Lied 22 Vers 2

1. Korinther 14, 5-40

Dieses Kapitel steht in einem sehr engen Zusammenhang mit den beiden vorigen Kapiteln.

"Gott hat uns nicht einen Geist in der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit." (2. Tim 1,7)

Dieser Vers bildet gleichsam die Überschrift zu den drei Kapiteln 12, 13 und 14. Kapitel 12: die ganze göttliche Kraftfülle, die in den verschiedenen Gnadengaben zum Ausdruck kommt. Kapitel 13: der wahre Geist der Liebe, das "Hohelied der Liebe". Es ist beachtenswert, daß dieses Kapitel in der Mitte der drei Kapitel steht. Diese Liebe wird auch am Ende des 12. und am Anfang des 14. Kapitels genannt. In Kapitel 14 haben wir den Geist der Besonnenheit. Hier wird uns gezeigt, wie wir die Gaben in der Versammlung gebrauchen können zum Nutzen der Versammlung. Es handelt sich hier also ausschließlich um den Dienst in der Versammlung, nicht in den Häusern oder bei anderen Zusammenkünften.

In manchen Bibelübersetzungen stehen über Kapiteln oder Absätzen Überschriften. Diese sind jedoch nicht, wie der Text der Heiligen Schrift, vom Heiligen Geist inspiriert, sondern von Menschen eingefügt. So steht zum Beispiel über 1. Korinther 11 in manchen Übersetzungen "Die Frau in der Gemeinde". Das ist falsch. Der Frau sind in der Schrift keine Aufgaben in der Versammlung zugewiesen. Vielmehr handelt es sich in 1. Korinther 11 um das grundsätzliche Verhalten der gläubigen Frau.

Die Überschriften, die über den Psalmen, stehen sowie die Zusätze "Sela", sind Bestandteil der Heiligen Schrift und vom Heiligen Geist eingegeben.

Wir wollen keine Überschriften bilden. In unserem Kapitel, 1. Korinther 14, ist der Hauptgedanke die Ausübung der Gaben in der Versammlung. Zunächst stellen wir fest, daß der Heilige Geist in unserem Kapitel nicht genannt wird. Es geht hier um zwei Dinge:

1. Erbauung, das ist Auferbauung, Aufbau, Stück für Stück, Stein auf Stein. Und zwar handelt es sich hier um die innerliche Auferbauung, um Wachstum, nicht so sehr um den äußerlichen Bau des Hauses.

2. die göttliche Ordnung in der Versammlung (ab Vers 26) bei der Ausübung der Gaben, bei dem Verhalten der Brüder, die einen Dienst tun.

In unserem Kapitel wird siebenmal die Versammlung genannt (Verse 4, 5, 12, 19, 23, 28, 33), in Vers 33 bezogen auf alle Versammlungen. Der Apostel warnt die Korinther davor, die Gabe des Redens in einer Sprache in der Versammlung auszuüben, wenn kein Ausleger da ist. Die Gabe der Weissagung in der Versammlung wird eindringlich empfohlen. In unserer Mitte ist das Problem der Sprachen nicht vorhanden, wohl aber das Problem des Verstandenwerdens.

Handelt es sich bei dem *Reden in Sprachen* um tatsächlich vorhandene Sprachen oder um unverständliche Ausdrücke?

Wir finden das Reden in Sprachen nur an wenigen Stellen in der Schrift.

"Diese Zeichen aber werden denen folgen, welche glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden ..." (Mk 16,17)

Es handelt sich um Sprachen, die für sie zwar neu waren, die es aber zur damaligen Zeit gab.

"Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen." (Apg 2,4)

Auch hier sind menschliche Sprachen gemeint, die tatsächlich existierten. Das gilt auch für Apg 10,46 und 19,6. Dann finden wir in 1.Korinther 12 die Gabe des Redens in Sprachen, man kann sagen eine Zeichengabe, ein Zeichen der Macht des Heiligen Geistes. Es handelt sich in jedem Fall um tatsächlich existierende Sprachen und nicht um ein unverständliches Lallen.

Das Wort "reden" kommt in unserem Kapitel oft vor. Es geht um das Reden in der Versammlung. Dieses Reden kann zum Nutzen der Versammlung sein, aber auch zum Schaden. Niemals darf das Reden in der Versammlung als Selbstdarstellung benutzt werden. Davor werden wir in unserem Kapitel gewarnt. Viele Worte bergen die Gefahr von Übertretung (Spr 10,19a). Eine Frau soll in der Versammlung nicht reden (Verse 34-36). Das rechte Maß des Redens ist gefordert. Gott selbst will reden.

Von Anfang der Schöpfung hatte Gott den Menschen eine Sprache, einerlei Worte gegeben (1. Mose 11,1). Die Sprachenverwirrung mit der Folge einer Vielzahl von Sprachen war ein Gericht Gottes. In der Ewigkeit wird es nur eine Sprache geben. Im Alten Testament redete Gott in einer bestimmten Sprache zu Seinem Volk. In Jesaja 28,11 und 12 kündigte Gott als Gericht dem Volk an, daß Er durch andere Sprachen zu ihnen reden würde; aber sie würden nicht auf Ihn hören. Das lesen wir in Vers 21 unseres Kapitels. Wenn wir in Apostelgeschichte 2 lesen, daß die Gläubigen nach der Ausgießung des Heiligen Geistes in anderen Sprachen redeten, so war das ein ernstes Zeichen für das jüdische Volk, und zwar für das ungläubige Volk. Aus verschiedenen Ländern kamen Juden nach Jerusalem. Dort redete Gott zu ihnen in ihrer Mundart. Das war Gnade.

Wir können unser Kapitel nur verstehen, wenn wir in das Heiligtum eintreten. Außerhalb des Heiligtums sind die Gedanken Gottes über Seine Versammlung nicht zu verstehen. Insofern befinden sich unsere Betrachtungen auf einer sehr hohen Ebene. In den Augen Gottes hat die Versammlung einen außerordentlich hohen Wert.

"Die Versammlung Gottes ... welche er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen." (Apg 20,28)

"Christus (hat) die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben." (Eph 5,25)

Ja, Gott hat sich die Versammlung durch einen hohen Preis erkaufte.

Wenn wir auf den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit zurückkommen, dessen Auswirkung oder Darstellung in den Kapiteln 12, 13 und 14 unseres Briefes gefunden wird, so haben wir gesehen, daß in Kapitel 12 die Kraft des Heiligen Geistes zum Ausdruck kommt. Nur zu oft betrachten wir die Versammlung von dem Standpunkt des Nutzens für uns, des Nutzens, den wir gerne hätten. Laßt uns aber die Versammlung betrachten, wie Gott sie sieht. Der Herr Jesus selbst heiligt, reinigt und pflegt sie. Der Heilige Geist wird zwar in unserem Kapitel nicht genannt; aber wir sollen als geistliche Personen zusammenkommen. Damit ist eine hohe Verantwortung verbunden.

"Wenn jemand redet, so rede er als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so sei es aus der Kraft, die Gott darreicht, auf daß in allem Gott verherrlicht werde durch Jesum Christum, welchem die Herrlichkeit ist und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen." (1. Petr 4,11)

Verlieren wir dieses nie aus den Augen!

Andere sollen urteilen (Vers 29). Das heißt nicht, daß wir die Person beurteilen sollen, sondern die Aussprüche.

Wenn hier von dem Reden in Sprachen die Rede ist, so besteht leicht die Gefahr, daß wir davon begeistert werden und dabei stehen bleiben. Wir sollen den Hauptgedanken im Auge behalten: es geht hier um Erbauung. Die Rede muß verständlich sein. Wenn ich in der Versammlung rede, so habe ich Gott vor mir, aber auch die Zuhörer. Die Weissagung hat in den Zusammenkünften den höchsten Wert. Die Seelen sollen unmittelbar mit Gott in Verbindung gebracht werden, und sie sollen das auch erkennen. Danach sollen wir streben.

Das Reden in Sprachen war nicht verboten. Gott warnt nicht vor dem Reden in Sprachen, wohl aber vor einem ungöttlichen Gebrauch dieser Gabe. Wir lesen: "Wehret nicht in Sprachen zu reden" (Vers 39). Wer in einer Sprache redete, drückte Geheimnisse aus. Aber es mußte ein Ausleger da sein. Es war also nicht erlaubt, in der Versammlung in Sprachen zu reden, wenn kein Ausleger da war. Der Apostel stellt dem Reden in Sprachen die Weissagung gegenüber. Es ist wichtig, daß der Redende verstanden wird. Dazu gehört auch: nicht zu schnell sprechen, nicht zu leise reden oder beten. Wir finden hier keine Definition der Gabe der Weissagung. Weissagen bedeutet, dem Seelenzustand der Zuhörer begegnen, die Zuhörer in das Licht der Gegenwart Gottes stellen. Wir finden auch Weissagung als Offenbarung von Zukünftigem. Aber davon redet unser Kapitel nicht. Die Weissagung muß Erbauung, Ermahnung und Tröstung als Ergebnis haben, "auf daß alle lernen und alle getröstet werden" (Vers 31). Damals wurden durchaus Offenbarungen gegeben, weil die Heilige Schrift noch nicht vollendet war. Das gibt es heute nicht mehr; das Wort Gottes liegt vollendet vor. Der Hauptgedanke unseres Kapitels ist die Erbauung der Versammlung. Der Heilige Geist wird nicht erwähnt. Von der Leitung des Heiligen Geistes lesen wir an anderer Stelle. Söhne Gottes sind dadurch gekennzeichnet, daß sie vom Heiligen Geist geleitet werden, sowohl in ihrem persönlichen Leben, natürlich auch in der Versammlung. In folgenden Stellen lesen wir etwas über die Leitung durch den Heiligen Geist.

"So viele durch den Geist Gottes geleitet werden, diese sind Söhne Gottes." (Röm 8,14)

Hier wird uns der allgemeine Grundsatz vorgestellt. Er soll als Überschrift für unser ganzes Leben gelten.

"Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht unter Gesetz." (Gal 5,18)

Das Gesetz leitete durch Gebote und Verbote, die niemand einzuhalten imstande war. Im Gegensatz dazu steht die Leitung durch den Geist, der in uns wohnt. Wir sind nicht unter der

Knechtschaft des Gesetzes, sondern sind zur Freiheit berufen. "Wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit" (2. Kor 3,17). Auch das betrifft das ganze Leben des Gläubigen.

"Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was irgend er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen."
(Joh 16,12-14)

Auch diese Stelle beschränkt sich nicht auf bestimmte Zeiten. Sie gilt für unser persönliches Leben, als auch für das Verhalten in der Versammlung, auch in den Konferenzen.

"Jesus aber, voll Heiligen Geistes, kehrte vom Jordan zurück und wurde durch den Geist in der Wüste vierzig Tage umhergeführt, indem er von dem Teufel versucht wurde." (Lk 4,1.2a)

Das Wort "umhergeführt" hat die gleiche Bedeutung wie geführt oder geleitet. Wir sehen hier in dem Herrn unser vollkommenes Vorbild. Auch in der Apostelgeschichte 16 Vers 6 und 7 lesen wir von der Wirkung des Heiligen Geistes. In unserem Kapitel, 1 Korinther 14, ist nicht die Rede von der Leitung des Geistes, so daß wir nicht zu der irrigen Auffassung kommen, daß die Leitung des Geistes nur mit dem Zusammenkommen als Versammlung zu tun habe.

Das Wort "Erbauung" oder "erbauen" kommt in unserem Kapitel siebenmal vor. Es ist sicherlich ein Schlüsselwort. Erbauen ist nicht gleichbedeutend mit erbaulich. Es gibt die Seite des Redenden und die Seite des Hörenden. Hier werden diejenigen angesprochen, die in der Versammlung den Mund öffnen. Als der Herr Jesus auf der Erde war, sprach Er so, daß die Zuhörer Ihn verstehen konnten. Wenn in der Versammlung Ausführungen gemacht werden, die absolut über dem Niveau der Zuhörer liegen, so dient das nicht zur Erbauung. Das gilt auch für die Anbetung. Die Versammlung muß das Gesagte verstehen. Der Dienst zur Erbauung baut auf etwas auf, das vorhanden ist. Er führt zur Förderung im Verständnis des Wortes Gottes und zur Vermehrung der Erkenntnis der Person des Herrn. Die Korinther hatten wohl Mißbrauch getrieben mit der Gabe des Redens in Sprachen. Nach 1. Korinther 13 Vers 8 hat diese Gabe aufgehört. Sie wird auch später nicht mehr erwähnt. Wir lernen aber aus diesem Abschnitt, daß der Besitz einer Gabe nicht rechtfertigt, sie an jedem Ort und zu jeder Zeit zu gebrauchen. Der Apostel Paulus hat die Gabe des Redens in Sprachen bei den Korinthern nicht benutzt (Vers 6). Er wollte dort vielmehr reden in Offenbarung oder in Erkenntnis oder in Weissagung oder in Lehre. Paulus hatte Offenbarungen von dem Herrn empfangen. Davon schreibt er in 1. Korinther 2,10; 11,23; 15,3; 1 Thessalonicher 4,1.2.

In unseren Tagen zieht die "Charismatische Bewegung" viele Menschen an. Die Leute beanspruchen für sich, auf dem Neuen Testament zu fußen und behaupten, die Gabe des Redens in Sprachen zu praktizieren.

Lied 112 Vers 2

Lied 18

Wir haben nirgend im Neuen Testament eine Angabe darüber, daß die Gabe des Redens in Sprachen bestehen bleiben würde. In Apostelgeschichte 2,8-11; 19,6 finden wir Beispiele, wofür damals die Gabe des Sprachenredens gegeben war. Sie unterstützte die Botschaft von Jesus Christus, die damals neu war. Das gilt auch für die Gabe der Wunderwirkungen. Wir haben in 1. Korinther 13,8 den Hinweis, daß die Sprachen aufhören werden, das heißt, sie werden von sich aus versiegen. Von den Prophezeiungen und von der Erkenntnis heißt es, "sie werden weggetan werden", nämlich dann, wenn das Vollkommene da sein würde. Der eingetretene Verfall des

christlichen Zeugnisses ist für Gott der Anlaß, daß Er die Wundergaben und die Gabe der Sprachen aufhören ließ, damit sie nicht etwa den Verfall noch bestätigen würden. Gott wird niemals den Niedergang des Zeugnisses durch machtvolle Zeichen bestätigen.

Wir warnen jeden, sich mit der charismatischen Bewegung zu beschäftigen. Leute, die von dieser Bewegung geheilt wurden, geben ein niederschmetterndes Urteil über das dort geübte Sprachenreden, was zumeist ein unverständliches Lallen ist. Es ist merkwürdig, daß vor etwa 150 Jahren das "Reden in Sprachen" plötzlich auftrat. Damals entstanden auch Irrlehren (Mormonen, Zeugen Jehovas und andere). Seitdem gibt es auch die sogenannte Pfingstbewegung und die charismatische Bewegung, die in fast alle Benennungen eingedrungen ist. Diese Bewegung wird vielfach als eine Erweckung angesehen. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch um ein Abirren von der Wahrheit.

Aus dem 2. Vers unseres Kapitels geht hervor, daß das Reden in Sprachen nicht nur ein Zeichen für die Juden war, siehe auch Vers 39. Gewiß war das Reden in Sprachen ein Zeichen für die Juden, und zwar ein Zeichen des Gerichts (Jesaja 28,11.12). Aber unser Brief ist an die Versammlung gerichtet. Im persönlichen Bereich diente das Reden in einer Sprache zur eigenen Erbauung. In der Versammlung war die Bedingung, daß ein Ausleger da war. Paulus redete mehr in einer Sprache als alle Korinther; aber er tat es nicht in der Versammlung. Der Apostel benutzt jetzt Bilder, um das Reden in Sprachen in der Versammlung zu unterbinden, wenn kein Ausleger da war. Er erinnert an die Musik, die keinen Sinn hat, wenn immer nur ein Ton zu hören ist. So nennt er die Posaune. Sie muß ein klares Signal geben, ein Bild aus dem römischen Heer, das allen bekannt war und von allen verstanden wurde. Es geht darum, daß die Rede in der Versammlung verständlich sein muß. So sollte eine Rede auch nicht mit vielen Fremdwörtern angefüllt sein. Wie kann etwas zur Erbauung dienen, wenn man es akustisch nicht versteht? Dann wird in den Wind geredet. "So sucht, daß ihr überströmend seid zur Erbauung der Versammlung" (Vers 12). Wenn wir als Versammlung zusammenkommen, so sollen wir stets vor Augen haben, daß die Geschwister erbaut werden, nicht zur Zersetzung, nicht zur Unterwanderung, nein, zur Erbauung, zur Auferbauung. Ihr lieben jungen Brüder, tut doch euren Mund in der Versammlung auf, immer mit dem Ziel der Erbauung. Das kann durch ein Gebet geschehen, auch durch das Vorschlagen eines Liedes oder durch ein Wort. Es gibt leider auch den Fall, daß Brüder aus Protest schweigen - das ist ganz falsch.

In unserem Kapitel lesen wir vom Reden, vom Lobsingen und vom Beten in der Versammlung. Wenn wir heute noch diese Dinge tun, so ist das keine Tradition, vielmehr finden wir in unserem Kapitel die Grundlage dafür. Es sei ein Wort zu den Pausen in unseren Zusammenkünften gestattet. Es ist sicher gut, wenn angemessene Pausen ihren Platz haben; doch mögen wir bedenken, daß wir nicht zum Schweigen zusammenkommen. Unser Kapitel lehrt, daß geredet, gebetet und gesungen werden soll, alles zur Erbauung. Die Verkündigung des Wortes hat einen bestimmten Charakter, ein klares Ziel, sie ist nicht "monoton". Der Redende soll an die Zuhörer denken. Verworrenes und zielloses Sprechen muß vermieden werden. Auch dient es nicht zur Erbauung, wenn komplizierte Gedankengänge konstruiert werden. Mögen wir den Heiligen Geist wirken lassen und die eigene Person außen vor lassen. Die Rede soll etwas in Bewegung setzen, aber durch den Geist bewirkt. Manchmal hören wir die Schlußfolgerung: ich habe nichts verstanden, akustisch wohl, aber keinen Sinn erkannt. Der Redende soll eine klare Botschaft bringen und ein deutliches Ziel angeben, um Licht zu geben für den Weg, für unser Glaubensleben. Wenn wir "suchen sollen, daß wir überströmend seien zur Erbauung der Versammlung", so erkennen wir, daß ein Dienst nicht "aus dem Ärmel geschüttelt" werden kann. Nein, ein Diener muß viel auf den Knien liegen, er muß das Wort erforschen. Es sollen Nutzen und Segen aus dem Dienst hervorgehen und nicht Zerstörung des Glaubens. Auch das heute manchmal geübte "Alles-in-Frage-stellen" dient nicht zur Erbauung, sondern richtet Schaden an. Natürlich sollen wir ernsthaft im Wort Gottes forschen, um den Willen Gottes zu erkennen, aber

wir sind nicht in einer Versammlung, in der böse Lehren aufgedeckt und behandelt werden müssen. Wir begehren, den Weg als Versammlung ausschließlich an dem Wort Gottes zu orientieren. Damit befinden wir uns mit vielen Geschwistern auf der weiten Welt auf dem richtigen Weg. Wir wissen um die Gefahr, von der Wahrheit abzuweichen. Deshalb lassen wir uns immer neu in das Licht Gottes stellen. Angriffe gegen Brüder oder gegen ganze Versammlungen kommen nicht durch den Heiligen Geist bewirkt, sondern durch den Teufel. Laßt uns achthaben auf solche, die Unsicherheit verbreiten und uns sagen, wir gehen einen falschen Weg. Solche sollen wir abweisen.

Der Geist Gottes möchte alles klar zum Ausdruck bringen mit dem erklärten Ziel der Erbauung. Wenn mich der Geist benutzen will, so setzt er das Verständnis und die Bereitschaft bei mir voraus. Der Heilige Geist bringt immer nur klare Töne hervor; Zweideutigkeiten kommen vom Menschen. Routine ist nicht gleichbedeutend mit Geistesleitung. Es ist nicht richtig, nach dem Vorlesen einer bestimmten Bibelstelle immer wieder dasselbe Lied vorzuschlagen. Eine andere Gefahr besteht darin, alles anders gestalten zu wollen. Auch ist es böse - wie wir bereits hörten - wenn ein Bruder aus Trotz oder Opposition schweigt. "So suchet, daß ihr überströmend seid zur Erbauung der Versammlung."

Wenn ein Schriftabschnitt zur gemeinsamen Betrachtung gelesen wird, so sollte man auch bei diesem Abschnitt bleiben und nicht von 1. Mose bis Offenbarung reden.

Alles in Frage zu stellen ist gewiß verkehrt. Aber Fragen, die dem besseren Verständnis dienen, sind wertvoll. Sie mögen geistlich beantwortet werden.

Wie kann "überströmende Erbauung" geschehen? Wir haben viel Schriftgut betreffs der Lehre zur Verfügung. Besteht da nicht die Gefahr zu denken: so möchte ich auch sprechen? Mögen wir nicht über unser eigenes Maß hinausgehen. Reden wir verständlich und einfach, den Zuhörern angepaßt. Dann wird Erbauung die Folge sein.

In unserem Kapitel wird uns eine doppelte Verantwortung vorgestellt:

1. die Verantwortung des Redenden. Davon haben wir einiges gehört.
2. die Verantwortung der Hörenden.

Wir werden in der Schrift aufgefordert, darauf zu achten wie wir hören. Als der Herr Jesus mit den "Emmaus-Jüngern" sprach, wird uns gezeigt, daß Er ihnen das Verständnis öffnete. Das Verständnis gibt also der Herr. Unsere Verantwortung ist, wie wir hören. Sind wir bereit, willig das Gesagte aufzunehmen?

Der Heilige Geist mißt der Auferbauung der Versammlung einen hohen Wert zu. Mögen wir dieses Ziel stets vor Augen haben. Wir finden heute manchmal geistliche Trägheit. Doch bei allem Niedergang erfreut es unsere Herzen, daß der Dienst der Erbauung nach wie vor geschieht. Die Verkündigung des Evangeliums ist sehr wichtig; die Auferbauung der Versammlung ist nicht weniger wertvoll. Der Knecht wird belohnt, wenn er die Speisen darreicht zu ihrer Zeit. Es muß nicht ein Dienst sein, der öffentlich ins Auge fällt.

Der Apostel Paulus war sowohl ein Diener des Evangeliums als auch ein Diener der Versammlung. Es lag ihm am Herzen, daß wir

"in allem heranwachsen zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus, aus welchem der ganze Leib, wohl zusammengefügt und verbunden durch jedes Gelenk der Darreichung, nach der Wirksamkeit in dem Maße jedes einzelnen Teiles, für sich das Wachstum des Leibes bewirkt zu seiner Selbstaufbauung in Liebe." (Eph 4,15.16)

Der Herr Jesus sagt in Matthäus 24 Vers 45 und 46:

"Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den sein Herr über sein Gesinde gesetzt hat, um ihnen

die Speise zu geben zur rechten Zeit? Glückselig jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, also tuend finden wird."

Das ist ein besonderes Wort für alle Brüder, die sich in der Versammlung vom Herrn benutzen lassen. Die rechte Speise besteht nicht nur in lieben und angenehmen Worten. Nein, es muß auch angesprochen werden, was zur Ermahnung dient. Dazu gehört auch Ermunterung und Trost.

Wir haben uns damit beschäftigt, daß wir "überströmend sein sollen zur Erbauung der Versammlung". Es heißt nicht "überströmende Erbauung". Wir können nicht aus uns selbst Erbauung herbeiführen. Vielmehr soll der Redende überfließen, um andere zu erbauen. Erbauung bedeutet soviel wie Aufbauen, wie wenn ein Haus gebaut wird. Und so wie es beim Bauen eines Hauses einen Plan gibt, so gibt es auch für den Aufbau der Versammlung einen Plan. Diesen Plan können wir nicht selber machen, brauchen es auch nicht. Der Plan ist im Wort Gottes vorhanden, und der Heilige Geist ist uns gegeben, um uns zu leiten. Wir finden eine schöne Belehrung, wenn wir unseren irdischen Leib, unseren Körper betrachten. In jeder Körperzelle ist der Plan für den ganzen Körper vorhanden. Hüten wir uns vor eigenen "Bauplänen"! Der Plan ist allein im Wort Gottes zu finden. Nur schwierige Stellen der Schrift zu behandeln ist nicht Ziel der Erbauung. Das geht leicht über die Köpfe hinweg. Laßt uns das Bild gesunder Worte festhalten. Vielleicht kann es sein, daß ein Bruder einen Gedanken der Versammlung vorstellt, durch den er selbst erbaut worden ist. Auch kann es sein, daß der Heilige Geist zwei oder drei Brüder benutzt, die dann "Stein auf Stein" setzen wie bei dem Bauen eines Hauses. In diesem Sinn kennt das Wort Gottes keine "Fertighäuser". Vielleicht braucht ein Bruder nur wenige Minuten, um das, was ihm auf dem Herzen lag, auszusprechen. Dann soll er bereit sein, sich zu setzen. Alles Studium des Wortes bringt nicht Auferbauung hervor, wenn nicht der Herr Jesus der Mittelpunkt unserer Beschäftigung mit dem Wort ist. Deshalb sollen wir auch in jedem Dienst Christus vor die Herzen stellen.

Mögen wir Geduld mit jüngeren Brüdern haben, die vielleicht das eine oder andere "falsch" machen. Andererseits muß ich bereit sein, Ermahnung oder Kritik anzunehmen, wenn ich meinen Mund in der Versammlung öffne.

Als der Herr die Schöpfung ins Dasein rief, war das Erste die Erschaffung des Lichtes. Dann folgten die anderen Schöpfungstage. Zum Schluß schuf Er den Menschen, und der Herr konnte sagen: alles ist sehr gut, und Er ruhte. So möchte der Herr heute auf dieser Erde etwas finden, wo Er ruhen kann. Und das ist Seine Versammlung.

"Wenn du dieses den Brüdern vorstellst, so wirst du ein guter Diener Christi Jesu sein, auferzogen durch die Worte des Glaubens und der guten Lehre, welcher du genau gefolgt bist." (1. Tim 4,6)

Dieses "genaue Folgen" ist gleichzusetzen mit "scharfem Hinsehen". Wir müssen die Lehre als Speise "essen" und wiederkauen und verdauen. Das können wir nur in enger Gemeinschaft mit dem Herrn.

Wenn dieses "Eifern" und "Suchen", von dem der 12. Vers redet, fehlt, so kann Armut in die Versammlung kommen. Doch darf sich nicht die alte Natur, das "Ich", einmischen. Diese Gefahr bestand ja bei den Korinthern. Und diese Gefahr besteht auch bei uns. Die Liebe zum Herrn muß Beweggrund sein, daraus folgt die Liebe zur Versammlung.

*Gaben sind dem Leib gegeben
für den Dienst nach Deinem Sinn,
daß wir alle wachsen mögen,
Herr, zu Dir, dem Haupte, hin.
O so höre unsre Bitte:*

*Leite uns durch Deinen Geist.
Du bist's, der in unsrer Mitte
durch das Wort uns unterweist.*

Lied 37; Lied 30 Vers 2 und 3; Mt 14,22-33; Lied 7; Gebetstunde; Lied 119 Vers 3

In 1. Korinther 12, 31 sowie 14,1 und schließlich 14,39 fordert der Apostel die Korinther zum Eifern auf. In diesen Stellen ist vom Eifer mit einer positiven Zielsetzung die Rede. Aber in unserem 12. Vers spricht Paulus vom Eifer nach äußerer Machtentfaltung aus menschlichen Beweggründen. Davor muß gewarnt werden. Die Entfaltung geistlicher Gnade ist mehr wert als äußere Machtentfaltung. Das in den Versen 14 bis 19 Gesagte ist bedeutend für jede Gabe. Wenn der Verstand fehlen würde, dann bleibt das Gesagte unverständlich. Das gilt für das Beten, für das Wort und auch für den Lobgesang.

Die Unterscheidung zwischen Geist und Verstand erscheint vielleicht schwierig. Der Geist steht mit Gott in Verbindung, hat Gott vor sich; der Verstand ist dem Menschen zugewandt. Das bedeutet auch, daß das Gesagte verständlich sein muß. Wenn hier "Geist" steht, so bedeutet es nicht, "Heiliger Geist". Es ist der Geist des Menschen. Der Mensch besteht ja aus Geist, Seele und Leib. Der Heilige Geist kann sich auch mit unserem Geist einsmachen (Röm 8,16). Ich brauche meinen Verstand, um selbst zu verstehen, was der Geist ausdrücken will. Sodann kann das Erkannte verständlich ausgesprochen werden. Beim Reden in der Versammlung sollen wir immer an die Zuhörer denken, niemals reden um des Redens willen. Wenn vom Geist die Rede ist, so bedeutet das nichts Mystisches. Das Ziel ist die Erbauung der Versammlung im Gebet, im Lobpreis, in der Rede. Wir kommen als Versammlung zusammen zur Auferbauung, Belehrung sowie zum Brechen des Brotes und zum Gebet. Dort ist die Gegenwart des Herrn verheißen, "da bin ich in ihrer Mitte". Das kann nicht für einen Hauskreis gelten. Das Reden in Sprachen wurde nicht unterbunden, aber wenn kein Ausleger da war, so sollte der Bruder schweigen. In Vers 15 lesen wir: "Ich will beten mit dem Geist". Dieses Beten mit dem Geist oder im Geist ist auch heute möglich, ebenso das Lobsingen im Geist. Manchmal wird am Schluß einer Zusammenkunft als Versammlung ein Lied vorgeschlagen, dann noch ein Lied, dann noch ein Lied. Besser wäre ein Gebet, noch ein Gebet, noch ein Gebet. Mehrere Lieder singen ist manchmal ein Ausdruck des Mangels. Ein Lobpreis in Form eines Gebetes ist höher einzustufen als das Singen eines Liedes. Wir wollen hierzu kein Gesetz aufstellen, empfehlen aber, dieses im Herzen zu erwägen. Wir sehen hier die Vielfalt des Heiligen Geistes, wie Er in Freiheit heute noch in unseren Zusammenkünften wirken möchte und wirken soll. Wo gibt es die Freiheit des Geistes sonst? Wie beglückend, daß wir das Zusammenkommen als Versammlung auch heute noch haben können und dürfen. Die Begriffe Lobsingen, Preisen, Danksagen sind sehr vielsagend. Lobsingen ist wohl mit Psalmen-Singen gleichzusetzen, wobei neutestamentliche Psalmen gemeint sind. Der Ausdruck "im Geist" hat uns schon mehrfach beschäftigt. Wir finden ihn auch bei Johannes, als er das Buch der Offenbarung schrieb: "Ich war an des Herrn Tag im Geiste." (Offb 1,10) Johannes war so vom Heiligen Geist erfüllt, daß sein Zustand vom Heiligen Geist gekennzeichnet war und er die Gesichte, das, was er sah, niederschreiben konnte. Dieses im Geiste sein, im Geiste reden, beten, lobsingen hängt mit der neuen Natur in uns zusammen und ist losgelöst von ihr gar nicht möglich.

Wir wollen die Belehrung festhalten, daß das Beten, Lobsingen, und Reden in der Versammlung durch den Heiligen Geist geleitet und so verständlich sein muß, daß alle es aufnehmen können.

"Denn sei es daß wir außer uns sind, so sind wir es Gott; sei es daß wir vernünftig sind – euch." (2. Kor 5,13)

Es kann sein, daß ich im Gebet beim Brotbrechen nur den Herrn vor mir habe und vergesse, daß

auch die Geschwister da sind, junge und alte. Dann kann das Gebet viel zu lang werden. Es war wohl im Geiste, aber nicht im Verstande. Das sollte nicht sein. Der Apostel Paulus war gewiß vom Geist geleitet, und doch sagt er: "Ich will auch beten ... lobsingen mit dem Verstand".

Der Vers 15 beginnt mit einer Frage "Was ist es nun?", und der Vers 16 mit dem Wort "Sonst". Beides zielt darauf hin, daß Rede, Gebet und Lobgesang verständlich sein müssen. Selbst der Unkundige oder Unbelehrte, Einfältige soll "Amen" sagen können. Übrigens finden wir in 5. Mose 27,15-26 zwölfmal die Aufforderung: "Und das ganze Volk sage: Amen!" Das ist zwar in einem ganz anderen Zusammenhang als in unserem Kapitel, doch wurden die Leviten damals aufgefordert, "mit lauter Stimme zu sprechen". Alle sollten es verstehen, und alle sollten "Amen!" sagen. Das gilt auch für uns heute in der Versammlung. Möge es uns ein Ansporn sein, daß alle Geschwister "Amen!" sagen, nicht nur die Hälfte der Geschwister.

Um Lob, Preis und Dank zu bringen, ist eine hörbare Stimme notwendig, Anbetung kann auch still, ohne Stimme, erfolgen.

Lied 147

Wenn ein Gebet sehr lang ist, so fällt es schwer, dann noch "Amen" zu sagen.

"Mit dem Geiste preisen" (Vers 16) geht über das hinaus, was unsere Sprache vermag. Wir singen in dem Lied 89 unseres Liederbuches:

*Wer findet Worte, Dir zu danken?
O Vater, Deine Lieb' ist groß,
ist unaussprechlich, ohne Schranken:
Du gabst den Sohn aus Deinem Schoß.*

So kann auch ein Gebet so sein, daß keine Worte mehr gefunden werden. Aber solche Gebete gehören nicht in die Versammlung.

Wir besitzen einen wertvollen Liederschatz für unsere Zusammenkünfte. Heute finden wir Bestrebungen, unsere Lieder zu ersetzen durch neue Lieder mit mehr Rhythmus. Bedenken wir, daß Rhythmus keine Anbetung ist. Rhythmus ist nicht wichtiger als der Text.

In Vers 32 lesen wir, daß die Geister der Propheten den Propheten untertan sind. Das gilt unter anderem auch für das Vorschlagen eines Liedes. Dazu ist Disziplin nötig. Es gibt Brüder, die in der örtlichen Versammlung immer das erste Lied vorschlagen. Das ist nicht richtig. Auch für das Liedervorschlagen ist Abhängigkeit vom Herrn und Wachsamkeit nötig. Es gab gewiß schon in den ersten Versammlungen Lieder. Wir haben hierüber keine schriftlichen Unterlagen. Doch steht fest: aus dem Stegreif kann man nicht singen. Durch Gebete und Lieder, die sich an den Herrn Jesus und an den Vater richten, gehen Auswirkungen an die Geschwister aus. In den Versen 14 bis 25 unseres Kapitels geht es darum, daß andere, Unkundige, Außenstehende, etwas verstehen. Das Wort des Christus soll reichlich in uns wohnen (Kol 3,16), es soll einen Platz in uns und in unserer Mitte haben. Das wird dadurch gefördert, daß wir uns gegenseitig lehren und ermahnen mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern. Dadurch geschieht Auferbauung der Versammlung. Jeder soll verstehen, was in der Versammlung gebetet, gesungen und geredet wird. Wir wurden schon darauf hingewiesen, daß zu den Gebeten "Amen!" gesagt werden soll. Laßt uns darauf achten, daß wir im Gebet keine besondere Sprache benutzen, nicht die Stimme verändern. Es gibt keine "Versammlungssprache" für das Gebet. Warum wird heute oft so zaghaft "Amen!" gesagt? Was ist der Hinderungsgrund? Mögen es die Brüder, die beten, bedenken und

so sprechen, daß sie Mund der Versammlung sind. Das Gebet in der Versammlung ist keine Gelegenheit zu Mitteilungen, auch nicht zu Zurechtweisungen.

In Apg 12,5 lesen wir: "Aber von der Versammlung geschah ein anhaltendes Gebet für ihn zu Gott." Sie hatten sich alle eins gemacht im Gebet für Petrus. Was muß da für ein "Amen!" gesagt worden sein!

Wir sollten es uns zur Gewohnheit machen, unsere Lieder oft zu lesen, nicht nur den ersten Vers, sondern das ganze Lied, damit wir die Lieder kennen und dann auch passend vorschlagen können.

In 2. Kor 1,20 und Offb 3,14 stellt sich der Herr Jesus als das Amen vor.

Wenn wir "Amen" sagen, so ist das nicht eine religiöse Formel, um ein Gebet zu beenden, vielmehr bestätigen wir, daß wir hinter diesem Gebet stehen. Wenn der Apostel Paulus Gebete oder Lobpreise schreibt, so beschließt er sie jedesmal mit "Amen" (Röm 15,23; 16,24.27; 1. Kor 16,23.24; Gal 6,18; Eph 3,21).

Bei den Liedern, die wir singen, sollen wir darauf achten, daß sie mit der Schrift in Übereinstimmung sind, und zwar nicht nur bei den Liedern, die wir in der Versammlung singen, sondern auch bei den Liedern, die wir mit unseren Kindern und mit Geschwistern zu Hause singen.

Der Herr Jesus hat in Gethsemane dreimal gebetet, und zwar jedesmal dieselben Worte. So brauchen wir uns nicht zu scheuen, wenn in der Versammlung mehrere Gebete dem gleichen Anliegen gelten. Bevor wir zur Gebetsstunde gehen, sollten wir in Übung kommen betreffs der Gebetsgegenstände.

Offenbar dachten die Korinther, sie allein hätten die Gabe des Redens in Sprachen. Da mußte ihnen Paulus schreiben: "Ich danke Gott, ich rede mehr in einer Sprache als ihr alle." Aber in der Versammlung wollte der Apostel lieber fünf Worte mit dem Verstand reden als zehntausend Worte in einer Sprache, auf daß er andere unterweise. So folgt die Ermahnung in Vers 20. Die Korinther sollten im Hinblick auf den Verstand nicht Kinder sein. In Bezug auf die Bosheit sollten sie Unmündige sein, sie sollten die Bosheiten gar nicht kennen, nein, am Verstand sollten sie Erwachsene sein. Das Reden in Sprachen war ein Zeichen des Gerichts, und damit sollten sie nicht spielen.

Jona hatte eine Botschaft an Ninive, die fünf Worte umfaßte. Es war wahrscheinlich die wirkungsvollste Predigt, die je gehalten wurde.

Wenn wir an dieser Stelle (Vers 19) sowie an anderen Stellen der Heiligen Schrift die Zahl zehntausend finden, so müssen wir wissen, daß die griechische Sprache keine Zahlen kennt. Zahlen wurden ausgedrückt in Buchstaben, wobei zehntausend die größte Zahl ist, die im Griechischen ausgedrückt wurde.

"Aber in der Versammlung ..." (Vers 19). Diese Formulierung hat eine große Bedeutung. Wir begehren, den Charakter der Versammlung, wie die Heilige Schrift ihn beschreibt, aufrecht zu halten. Was am Anfang der Versammlung galt, das gilt auch bis ans Ende. Eine tiefe Ehrfurcht vor der Gegenwart des Herrn muß unser Verhalten kennzeichnen. In der Gemeinschaft derer, die der Herr für sich herausgerufen hat aus der Welt, ist die beste Gelegenheit, einander Liebe zu erweisen. Gott ist in der Versammlung, und wir üben Liebe untereinander. Das kennzeichnet die Versammlung.

Man hört heute: man müsse in der Versammlung alles ändern. Musik muß eingeführt werden, die Sitzordnung muß geändert werden, wir brauchen andere Lieder mit mehr Rhythmus usw. Dabei wird dann die Frage gestellt: "Wo steht es, daß alles so gemacht werden muß wie es bei uns üblich ist?" Wir haben von den Brüdern eine gute Gewohnheit übernommen und sollten sie beibehalten, auch, wenn wir nicht für jede Einzelheit eine Bibelstelle anführen können. Für die

von manchen angestrebten Veränderungen gibt es auch keine Bibelstellen als Begründung. Diejenigen, die dies alles in Frage stellen, stehen in Gefahr, alles zu zerreden. Nach Trennungen in unseren Tagen erleben wir, daß die alten Gewohnheiten verändert werden. Zur Förderung der Gläubigen?

Es gibt Gewohnheiten, die uns das Wort Gottes vorstellt. Daran darf nicht gerüttelt und geändert werden. Dann gibt es in den verschiedenen Ländern Gewohnheiten, die sich nicht unbedingt auf eine Schriftstelle zurückführen lassen. Das sind keine zwingenden Dinge, aber es gibt keinen überzeugenden Grund, an einer Gewohnheit festzuhalten, die nicht mehr angebracht ist. Das kann man ändern, wenn es statt dessen etwas sichtlich Besseres gibt und wenn Einmütigkeit besteht. Ist die Einmütigkeit nicht zu erreichen, entsteht schnell Streit und Spaltung. Wenn Änderungen anstehen, muß das Gebet am Anfang stehen. Viele Gewohnheiten sind zwar nicht biblisch zu begründen, wohl aber durch Lebenserfahrung.

Lied 73

Lied 137 Vers 1 und 3; Lied 50; Hebr 1,1-6;2,9; 12,2.3; Joh 1,29; Offb 5,6-14; Lied 101; Lied 129 Vers 1 und 3; Gebetstunde; Lied 30

Wir wurden darauf hingewiesen, das Wort Gottes, das zur Betrachtung steht, aus der Sicht des Heiligtums zu sehen. Das ist eine erhabene Ebene. In dem Wort wird uns die Versammlung vorgestellt, nicht als ein Zusammenkommen von Menschen, sondern als die Versammlung des lebendigen Gottes. Bezugspunkt für alle Betrachtungen ist der Herr Jesus, verherrlicht im Himmel. Er ist der Maßstab, Er ist die "Bemessungsgrundlage"; siehe im Alten Testament der Sekel des Heiligtums. Wenn wir hörten, daß von manchen Geschwistern das Bestreben vorgebracht wird, Änderungen, Neuerungen einzuführen, so erkennen wir bei näherer Prüfung, daß solche Bestrebungen nicht aus der Atmosphäre des Heiligtums, sondern aus dem Fleisch kommen.

In dem Bewußtsein der Gegenwart des Herrn und der Heiligkeit des Hauses Gottes werden die Gaben zur Auferbauung der Versammlung dienen. Der Feind unserer Seelen ist in unseren Tagen sehr aktiv. Seine Angriffe richten sich gegen unseren Körper, aber auch gegen die Versammlung. Wenn wir alle diese Übungen in der Gegenwart des Herrn durchstehen, so werden wir Nutzen daraus gewinnen. Warum läßt der Herr diese Übungen zu? Er möchte, daß wir Seine Gedanken über Seine Versammlung besser kennenlernen. Der Feind macht besondere Angriffe auf junge Geschwister. Bedenken gegen Freizeiten, Jugend-Konferenzen und ähnliche Veranstaltungen müssen im Lichte des Heiligtums geprüft werden. Es ist wichtig, daß solche Veranstaltungen in enger Verbindung mit den Versammlungen stehen und daß solche Brüder die Leitung haben, die fest auf dem Boden des Wortes Gottes gewurzelt stehen.

Was in die Versammlung hineingetragen wird, kommt aus unseren Häusern. Wie wichtig ist es daher, daß in unseren Häusern das Wort Gottes wohnt und daß auch unsere Lieder gesungen werden.

"Die Stimme des Jubels und der Rettung ist in den Zelten der Gerechten." (Ps 118,15)

Es ist schon oft über die Gefahr langer Gebete in den Zusammenkünften gesagt und geschrieben worden. Bruder C.H. Mackintosh sagte einmal: "Lange Gebete sind der 'Tod' der Gebetsstunden". Deshalb sollten unsere Gebete kurz sein.

Nach Vers 22 unseres Kapitels waren die Sprachen zu einem Zeichen für die Ungläubigen gegeben, die Weissagungen aber nicht den Ungläubigen, sondern den Gläubigen. Die Sprachen waren nicht gegeben, um den Ungläubigen das Evangelium zu bringen. Die Schrift gibt uns keinen Hinweis dazu. In den Versen 23 und 24 wird uns ein wichtiger Grundsatz vorgestellt. Die

Versammlung kommt zusammen zur Verkündigung. Wenn hier steht, daß die ganze Versammlung an einem Ort zusammenkommt, so gilt das nur geographisch. Der Hauptgedanke ist vielmehr, daß die Gläubigen als Versammlung zusammenkommen.

Wenn Außenstehende zu den Zusammenkünften hereinkommen, so muß dies im Dienst berücksichtigt werden, das heißt der Dienst muß sich darauf einstellen. Unkundige können auch Gläubige sein, die nicht belehrt sind. Wie wichtig ist deshalb die Weissagung. Wenn jemand aus der Welt in die Versammlung kommt, so hat er Fragen. Wie wichtig ist es, daß seine Fragen beantwortet werden. Das will der Heilige Geist bewirken, auch, wenn die Fragen nicht öffentlich gestellt werden. Das beinhaltet nicht speziell die Grundlagen des Zusammenkommens. Der Unkundige muß erkennen, daß Gott sein Inneres kennt und daß seine Anliegen aus dem Dienst am Wort behandelt werden.

Wie betäubend ist es, daß das Zusammenkommen an einem Ort durch die Zersplitterung weitgehend zerstört ist. Doch der Grundsatz, wie er in den Versen 23 bis 25 aufgezeigt ist, bleibt bestehen. Wenn nun Ungläubige oder Unkundige hereinkommen, so soll alles verständlich sein, so daß sie nicht sagen müssen: ich habe nichts verstanden, ihr seid von Sinnen.

Vers 23: die ganze Versammlung kommt zusammen. Der Charakter des Zusammenkommens ist: alle kommen zusammen, und zwar öffentlich. Das kann niemals für einen Hauskreis zutreffen. Es bedrückt uns, daß durch Trennungen nicht alle Erlösten da sind; aber es bleibt bestehen: sie können kommen. In Matthäus 18 wird zum ersten Mal in der Schrift die Versammlung genannt. Dort finden wir die Kennzeichen der Versammlung: zusammenkommen zu dem Namen des Herrn Jesus; dort ist Er in ihrer Mitte.

"Wenn ihr als Versammlung zusammenkommt" in Kapitel 11 Vers 18 meint dasselbe wie in unserem Kapitel 14 Vers 23, aber von zwei Seiten in ihrer praktischen Auswirkung. Die Versammlung manifestiert sich, indem sie zusammenkommt; sie wird sichtbar. Das finden wir auch in den Versen 26, 28, 33 und 34 unseres Kapitels. Die Gegenwart des Heiligen Geistes soll auf der Erde sichtbar werden. Und das geschieht in der Versammlung. Die örtliche Versammlung ist der Ausdruck des Christus in der Herrlichkeit. Die Zusammenkünfte sind öffentlich. Das findet auch seinen Ausdruck in einer Tafel am Lokal. Der Teufel hat von Anfang an versucht, die Ordnung in der Versammlung zu beseitigen, bei den Korinthern zum Beispiel durch Mißbrauch der von Gott gegebenen Gaben und Anordnungen, zum anderen durch neue, menschliche "Ordnungen". Die Freiheit bleibt in der Versammlung bestehen; Gott reguliert sie. Die Ordnung geht vor Kraftentfaltung. Dazu ist Unterwürfigkeit unter die Wirkung des Heiligen Geistes notwendig. Dann wird nicht ein Bruder drei oder vier Lieder hintereinander vorschlagen. Hier gilt die Ermahnung: so wartet aufeinander.

Wenn in Vers 25 von dem Ungläubigen oder dem Unkundigen gesagt wird: "wird er Gott anbeten", so bedeutet das nicht Anbetung in Geist und Wahrheit. Wenn von Unkundigen die Rede ist, so waren das Ungebildete. Das müssen nicht Gläubige sein, ja, in unserer Stelle war das gar nicht möglich, da ja alle Gläubigen als Versammlung zusammengekommen waren.

Lied 82

"Unkundige", "Ungläubige"? Sind Unkundige Gruppen, die zu einem anderen christlichen Bekenntnis gehören? Das kann hier nicht gemeint sein. Die Einzahlbildung in Vers 24 "irgend ein" drückt aus, daß es keine Gruppe ist, die sich wo anders versammelt. In der Anmerkung zu Vers 16 steht: Ungelehrte, Einfältige. Weissagung wird die Herzen offenbar machen und überführen.

Kann man nicht die Liebe zu allen Heiligen dadurch ausdrücken, daß man auch wo anders das Brot brechen kann? Nein, es ist nicht nach den Gedanken Gottes, auf dem Boden des Grundsatzes

"da ist ein Leib" zu stehen und gleichzeitig auf dem Boden der Spaltungen.

In Kapitel 1 konnte der Apostel feststellen, daß die Korinther in besonderer Weise begnadet waren; sie hatten an keiner Gnadengabe Mangel. Auf der anderen Seite mußte er sagen, daß der moralische und geistliche Zustand nicht in Übereinstimmung mit den Gaben war.

"Alles geschehe zur Erbauung" (Vers 26). Die Aufzählung der Dienste in diesem Vers ist in gewisser Hinsicht eine Warnung. "Jeder" hat etwas. Ist das noch zur Erbauung? Dann sagt der Apostel, es sollen zwei oder drei und nacheinander reden. Es ist nicht nach den Gedanken Gottes, daß jeder, der etwas auf dem Herzen hat, reden muß. Das würde nicht zur Erbauung dienen. Das gilt für alle unsere Zusammenkünfte zur Betrachtung und Verkündigung des Wortes und auch, wenn wir zum Brechen des Brotes zusammenkommen. Der Vers 26 heißt also nicht, daß jeder in der Versammlung reden sollte. Alles geschehe zur Erbauung. Andererseits ist es nicht gut, wenn mehrere Brüder anwesend sind beim Zusammenkommen zum Brotbrechen, daß sich ein oder zwei Brüder mehrere Male beteiligen und den anderen Brüdern keinen Raum lassen. Das Warten aufeinander ist sehr wichtig. In der Gegenwart des Herrn gilt auch: wer glaubt, wird nicht ängstlich eilen. Der Apostel Paulus ist hierin ein gutes Beispiel. In 2. Korinther 12 spricht er von Offenbarungen, die er 14 Jahre für sich bewahrte. Würden wir das auch können?

Unser Vers (26) hat einen einschränkenden Charakter. Der ganze Brief ist ein Dokument für alle Zeiten, auch für unsere Tage, die die letzten Tage sind. "Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens" (Vers 33). Frieden bedeutet eine Unterwerfung unter das Wort und den Geist Gottes.

Wenn eine örtliche Versammlung nur aus Schwestern und zwei oder drei Brüdern besteht, dann hat unser Vers einen ermunternden Charakter. Der Heilige Geist wohnt sowohl bei den Zweien oder Dreien, als auch bei den 20 oder 200.

Obwohl wir der Aufzählung in Vers 26 keine Rangordnung zumessen wollen, so ist es doch nicht zufällig, daß sie mit einem Psalm, das heißt mit einem Lied beginnt. Sicherlich gibt es kein Gesetz, daß jede Zusammenkunft mit einem Lied anfangen muß. Aber ein Loblied stimmt uns auf himmlische Dinge ein. Wie gesagt, hierzu gibt es kein Gesetz. Die Sorgfalt, daß wir zur Zusammenkunft kommen und etwas haben, was der Heilige Geist benutzen kann, ist sehr nötig. Möge der Herr uns helfen. Ab Vers 27 nennt der Apostel Einschränkungen. Zwei oder drei mögen in einer Sprache reden, wenn ein Ausleger da ist. Höchstens drei sollten reden. Man soll aber nicht mit Gewalt erzwingen, daß zwei oder drei reden. Möge dem Heiligen Geist mehr Raum gelassen werden.

Der Apostel stellt nicht Regeln auf, um die Unstimmigkeiten zu beseitigen. Er stellt keine Liturgie auf, er beschneidet keine Gabe, sondern er zeigt die Möglichkeit auf, daß und wie jede Gabe tätig werden kann. Aber alles steht vor dem Hintergrund: alles geschehe zur Erbauung. Das ist zugleich Warnung und Ermunterung.

"Propheten aber laßt zwei oder drei reden, und die anderen laßt urteilen" (Vers 29). Dieser Vers ist nicht einfach. Handelt es sich nur um die Propheten des Anfangs (Vers 30)? Oder kann er ausgedehnt werden auf den prophetischen Dienst unserer Tage? Das Problem des Redens in Sprachen haben wir heute nicht; ebenfalls haben wir heute keine Propheten, die neue Offenbarungen haben. Doch der Geist Gottes hat dieses aufschreiben lassen, damit wir lernen sollen. Heute handelt es sich um Brüder, denen Gott ein Wort aufs Herz gelegt hat. Das gilt für alle Zusammenkünfte. "Und die anderen laßt urteilen." Wenn wir einen Dienst beurteilen, müssen wir aufpassen, nicht in die Rechte des Herrn einzugreifen. Andererseits sollen wir nicht alles laufen lassen. Die Brüderschaft darf sich nicht an die Stelle des Herrn oder des Heiligen Geistes setzen. Welch ein schönes Beispiel finden wir in Apostelgeschichte 18,24-26, wo Aquila und Priscilla den Apollos zu sich nahmen und ihm den Weg Gottes genau auslegten.

Das "Warten aufeinander" in 1. Korinther 11,33 galt dem Zusammenkommen zu einer Mahlzeit. Aber es ist gut, wenn wir diese Mahnung auch auf die Zusammenkünfte als Versammlung anwenden. Wenn in Vers 26 Dienste aufgezählt werden, so setzt das voraus, daß man sich in der Woche mit dem Wort beschäftigt. Wer einen Dienst am Wort tut, muß nicht unbedingt die Stunde ausfüllen. Möge sich der Bruder dann setzen, wenn er das ausgesprochen hat, was ihm auf dem Herzen lag, auch, wenn die Stunde noch nicht ausgefüllt ist.

"Den Schwachen im Glauben aber nehmet auf, doch nicht zur Entscheidung zweifelhafter Fragen." (Röm 14,1)

Man kann zum Beurteilen (Vers 29) nicht solche nehmen, die jung im Glauben sind. Es muß eine Urteilsfähigkeit vorhanden sein, es muß nach geistlichen Maßstäben beurteilt werden. Die Übereinstimmung mit dem Wort ist zu prüfen. Die Frage ist wichtig: dient es zur Erbauung, zur Tröstung? Hier ist schon Besonnenheit und Urteilsfähigkeit Voraussetzung. Wenn hier steht, "die anderen laßt urteilen", so setzt das voraus, daß es mehrere sind, die urteilen. Das kann zum Beispiel in der Brüderstunde geschehen. Das Gebet um Weisheit und Klarheit ist unbedingt notwendig.

Lied 167; dann die Lieder 9 Vers 3; 7 Verse 3 und 4; 75 Vers 4; 173 Vers 3; 120

* * *